



Allgemeine Didaktik – Storytelling und Experimentieren

Was bedeutet „Storytelling“?

Die Geschichten rund um den Protagonisten Vinus sind ausgedachte Geschichten, die jedoch wesentliche Elemente realer Probleme zu naturwissenschaftlichen Gegebenheiten enthalten und letztlich zu Fragestellungen zum Phänomen „Luft“ führen. In den Geschichten sind „Science-Fiction“ und Fantasie die maßgeblichen Ideengeber. Mit Fantasie umzugehen und diese einzusetzen ist ein wesentliches Merkmal auch in der Wissenschaft. Schon Einstein meinte, dass „Fantasie wichtiger ist als Wissen, denn Wissen ist begrenzt“.

Vinus vom Planeten Sinus ist eine Fantasiegestalt – er existiert (unseres Wissens nach) nicht. Kinder im Grundschulalter sind durchaus in der Lage, diese (animistischen) Fiktionen als dramaturgische Erfindung zu erkennen und sie entsprechend einzuordnen.

Storytelling lässt sich definieren als eine Methode, die hinreichend unterscheidbare Ereignisse und / oder Sachverhalte sprachlich in eine sinnhafte Geschehnisfolge bringt (vgl. Kahlert 2005)¹.

Dies passiert in den Episoden, die Vinus auf der Erde erlebt: In unterschiedlichsten Gegebenheiten erlebt er „die Luft“ bzw. kann sie eben nicht wahrnehmen und akzeptieren. Dies formuliert er deutlich gegenüber den Kindern Ben und Lili – und somit auch gegenüber den Kindern in der Lerngruppe – die auf diese Weise aufgefordert sind, ebenfalls mithilfe von Fantasie und Kreativität Fragestellungen und Lösungsansätze für ein Phänomen (Luft) zu entwickeln.

Die Vinus- Geschichten

- verfolgen das Ziel, Interesse am naturwissenschaftlichen Phänomen „Luft“ zu wecken,
- nutzen verstehbare und fiktive Komponenten, um realistische Botschaften und Informationen zu kommunizieren,
- sollen die Erfahrungen und das Vorwissen der zuhörenden Kinder aktivieren,
- stimulieren durch inhaltliche Informationen und ästhetisch-dramaturgische Elemente die Vorstellungen und Emotionen der Zuhörenden und schaffen so auch Identifikationsmöglichkeiten und Sinnhaftigkeit,
- werfen durch die von Vinus erlebten Probleme mit dem Element Luft implizit Forschungsfragen auf, die durch die Lerngruppe mithilfe von Experimenten beantwortet werden können.

Gerade durch die Möglichkeit der Identifikation mit den Protagonisten, durch die Einbeziehung von Vorstellungen und Emotionen kann das Erzählen den Lernprozess der Kinder unterstützen. Lernpsychologisch ist es unbestritten, dass begleitende Emotionen Gehörtes und die beim Hören entstandenen Vorstellungen besser im Gedächtnis verfügbar halten. Emotionen fördern das Interesse, was wiederum dem Verständnis des Gelernten dient. Die durch die Geschichten stimulierten Vorstellungen betten die neuen Erkenntnisse in einen Kontext ein, dem man selbst Bedeutung gibt, da man dieses Wissen aufgrund der Beantwortung einer selbst eruierten Frage gewonnen hat. Dies wird noch unterstützt durch den eigenhändigen Vorgang des Experimentierens, was mit dem zur Geschichte passenden (kontextualisierten) Material geschieht.

¹ Kahlert, Joachim (2005): Story Telling im Sachunterricht. Lernpotenziale von Geschichten. In: Reinmann, G. (Hrsg.): Erfahrungswissen erzählbar machen. Narrative Ansätze für Schule und Wirtschaft. Lengerich u. a. 2005, S. 207 – 223.

Zum methodischen Vorgehen: Storytelling und Experimentieren

„Storytelling“ als eine Methode des Erzählens bedeutet nun, dass sich Lehrperson und Lernende aktiv und kooperativ zur bewusst arrangierten und definierten Erzähl-, Nachdenk- und Forschungsaktivität treffen.

Die Lehrperson sollte sich selbst mit der Geschichte vor dem Unterricht beschäftigen: Inwieweit überzeugt mich die Geschichte? Wo würde ich sie ändern wollen? Welche Details sollte ich besser rauslassen? Erst wenn die Lehrperson selbst von der Geschichte überzeugt ist, wird sie diese auch gut erzählen können. Sie sollte die Geschichte „in Bildern“ sehen können. Natürlich können die Geschichten auch vorgelesen werden. Umfassender und didaktisch sinnvoller wirken sie jedoch, wenn sie frei erzählt werden können. Durch das freie Erzählen

- kann der Blickkontakt zu allen Kindern gehalten werden, die Erzählungen unterstützende Gestik und Mimik lassen Kinder besser folgen (Heterogenität),
- kann ein Perspektivenwechsel leichter erfolgen: bei Bedarf kann von der Erzählposition in die Rolle des „Reflektors“ gewechselt werden,
- kann die (andere) Stimme des Reflektors kommentieren, auf Sachverhalte aufmerksam machen, Fragen stellen, ergänzende Erklärungen geben. Impulsfragen an die Lerngruppe sind am Seitenrand der Geschichte notiert.
- kann Vinus, die Begleitpuppe, eventuell selbst das Erzählen seiner Erlebnisse übernehmen (Stimmenwechsel der Lehrperson). Als Lehrperson sollten sie dazu bereit sein, in seine Rolle zu schlüpfen und sich in Vinus hineinzudenken: wie handelt, denkt und fühlt Vinus?

Methodisches Vorgehen in der Arbeit mit Geschichten

- Erzählen oder Vorlesen
- Fragen formulieren in der Lerngruppe – in den Forschergruppen
- Einsatz der Concept Stories
- Möglichkeiten der Ergebnissicherung: Gespräch (Reflexionsfragen), Vinus-Logbuch, Schüler*innen-Vortrag

Die Geschichte sollte in einem Sitzkreis erzählt werden, evtl. unterstützt die Handpuppe Vinus den Erzählvorgang. Die Lehrkraft beobachtet die Kinder, stellt in der Rolle des Reflektors Verständnisfragen, zieht Vergleiche zur Lebenswelt der Kinder, fordert zu Vermutungen heraus, bezieht das Vorwissen der Kinder ein und/oder geht auf Äußerungen der Kinder ein. Nachdem die Geschichte erzählt und aktiv zugehört wurde, wird gemeinsam herausgefunden, welche Fragen Vinus beantwortet haben wollte. Hierfür können die Concept Stories als „Leitfaden“ zu Hilfe genommen werden.

Einsatz der Concept Stories

- Bildliche Wiederholung der Erzählung
- Berücksichtigung von Heterogenität und Inklusion
- Berücksichtigung der differenzierten Lese- und Schreibfähigkeit
- Motivation und Hilfe zur Versuchsdurchführung

Eventuell wird nun gemeinsam überlegt, wie ein Experiment zur Beantwortung der Frage aussehen könnte. Sind die Kinder geübt im Umgang mit dem Experimentieren, kann dieser Schritt in den einzelnen Lerngruppen erfolgen.